

## Über die Imaginierung (nicht-existenter) Bilder

Einer alten Weisheit zufolge sagen Bilder mehr als tausend Worte. Natürlich klingt das ein bisschen trivial, weil es altbekannt und nun mal eine Redewendung ist... Aber wendet man sich ihrem Kern zu, realisiert man, dass tatsächlich nur wenige Bilder genügen, um manch eine der Geschichten zu erzählen, die unsere Bücher, insbesondere unsere Geschichtsbücher, füllen.

Die Redewendung setzt zunächst die Existenz von Bildern voraus. Genauer gesagt von Bildern, welche die Stärke und Fähigkeit besitzen, Geschichte zu erfassen und zu reflektieren. Eine weitere Bedingung der Redewendung ist die Existenz von Geschichte. In dem Sinne, dass das Erzählen von Geschichte nicht tabuisiert oder nur partiell möglich gemacht wird. Aber was, wenn beide der oben erwähnten Fälle eintreten? Wenn bestimmte Abschnitte der Geschichte systematisch aus dem Gedächtnis einer Gesellschaft ausgeklammert werden, so dass sie kaum in Schrift oder Bild existieren?

In genau so einem extrem komplizierten Kontext bewegt sich die Künstlerin Dalila Dalleas Bouzar. In Oran (Algerien) geboren und in Paris (Frankreich) aufgewachsen, teilt Dalila Dalleas Bouzar mit 713,334 anderen in Frankreich lebenden Algeriern oder Franzosen algerischer Abstammung das besondere Schicksal, an einer Kreuzung der Geschichte zu stehen. Eine Kreuzung, an der sich Angreifer und Angegriffene, Kolonialherren und Kolonisierte gegenüber treten. Findet man sich in einem solchen Kontext wieder, ist man entweder genötigt, sich den geschichtlichen Umständen zu beugen, die Vergangenheit zu vergessen und nach vorne zu schauen. Oder man blickt zurück, versucht herauszufinden, was tatsächlich geschah und so einen helleren Weg für die Zukunft zu ebnen. Dalila Dalleas Bouzar hat die zweite der beiden Varianten gewählt. Aber je mehr sie versuchte, sich ihrer Vergangenheit zu nähern, desto trostloser und düsterer erschien sie ihr. Je mehr sie in Geschichtsbüchern ihrer beiden Länder, insbesondere ihres Geburtslandes, las, desto mehr Lücken fand sie in beiden Narrationen. Dies machte ein Verstehen dieser (gemeinsamen) Geschichte nahezu unmöglich. Also brach sie, wie es von einem Künstler zu erwarten ist, zu einer Suche nach jenen Bildern auf, die mehr als tausend Worte sagen. Endlich fand sie einige... Jene Bilder allerdings, welche die zwei wichtigen Kriege der jüngsten algerischen Geschichte betrafen, den Unabhängigkeitskrieg (1954-1962) und den Bürgerkrieg (1992-2002), waren entweder sehr schwer zugänglich oder fehlten gänzlich. Ihre Recherche ergab, dass sogar mehr Lücken in der bildlichen Dokumentation dieser beiden historischen Ereignisse existieren, als in der schriftlichen. Es ist, als ob eine Art Gedächtnisschwund in der Gesellschaft in Gang gesetzt worden wäre, um die schrecklichen Bilder fernzuhalten oder vielleicht auch, um den Zusammenhang zwischen den beiden Ereignissen zu verschleiern.

Diese Unklarheiten führten zur Begründung des Kunstprojektes "Algérie Année 0", das sich für die Erinnerung des algerischen Unabhängigkeitskriegs und des Bürgerkriegs einsetzt.

Unter Verwendung von Zeichnungen, Malereien und Text auf Papier und Leinwand versuchte die Künstlerin einen Bildbestand zu rekonstruieren, der Bezug zu diesen zwei historischen Ereignissen nimmt. Die Bilder sind zum Teil fiktiv, zum Teil aber

auch aus visuellen Fragmenten zusammengesetzt, die sie in anderen Kontexten gefunden und dem jeweiligen neuen Kontext angepasst hat. Die Arbeiten aus dieser Serie könnten, der Übersichtlichkeit halber, in figurativ, abstrakt und symbolisch unterteilt werden, wobei viele unter ihnen durchaus mehreren Kategorien zuzuordnen sind.

Zu der figurativen Gruppe könnte man Werke wie *Les enfants du soleil* ("Die Kinder der Sonne"), *fraternité* ("Brüderlichkeit") oder *Freiheitskämpfer*, aber auch *Amirouche* oder *Iounes Matoub* zählen. Diese Arbeiten reichen von klar erkennbaren Soldatenzeichnungen (*Fraternité*) über skizzenhafte, fast silhouetten-ähnliche Zeichnungen, wie in *Bleu Blanc Rouge* ("Blau Weiß Rot"). Die Frage nach Leben und Tod, Täter und Opfer, Angreifer oder Helfer verbleibt in vielen der Arbeiten, wie *sans titre* ("Ohne Titel"), *Amirouche* oder *Iounes Matoub*, ungewiss. Die immer wiederkehrende grelle, neon-gelbe Farbe, die man in vielen dieser Arbeiten ausmachen kann, fängt die Aufmerksamkeit des Betrachters zunächst auf retinaler Ebene ein, bevor er/sie die Möglichkeit bekommt, die Inhalte der Werke auf zerebraler Ebene zu verdauen.

Die abstrakte Gruppe besteht aus Werken mit zahlreichen geometrischen Elementen, meist Kreisen und Linien verschiedener Schattierungen. Die Kreise, welche auch in den figurativen Arbeiten zu finden sind, sind kreuz und quer angeordnet, überlappen und verschlingen einander. Man kann in ihnen einfach nur die abstrakten Kreise sehen, die sie sind, oder aber Fallschirme oder Bomben, wie man sie in den Arbeiten mit dem Titel *planeurs* ("Segelflugzeuge") wiederfindet. Eine andere Serie mit dem Titel *écritures* ("Schriftzüge") besteht aus Schriftzügen und Kritzeleien, die an Basquiat erinnern. Die Schriftzüge zwängen sich manchmal in die Kreisflächen, manchmal auch nicht und versuchen einfach nur Poesie aus sich selbst heraus entstehen zu lassen. Die symbolische Gruppe setzt sich hauptsächlich aus Arbeiten wie *Les enfants du soleil*, *Bleu Blanc Rouge* oder *Origines* ("Herkunft") zusammen, welche alle das Zeichen des Sterns tragen – ein Symbol mit großer Bedeutung in weiten Teilen Afrikas wie auch in der arabischen Welt.

Bonaventure Soh Bejeng Ndikung  
Kurator